

Eigentlich soll die Anlage in den frühen 1930er-Jahren handeln. Seit der Streckeneröffnung sind gut 20 Jahre vergangen. Die Wunden des Bahnhofs sind vernarbt. Eine ebenso lange Zeitdifferenz wurde vom «gedachten» Zeitraum bis zum Einsatz des VT 137 600 im Jahr 1952 liegen. Die Natur im unberührten Kleinen Triebischthal wird sich in diesem Jahren nur wenig weiterentwickelt haben. So ist der Sprung vertretbar. Das Gesicht des Tales wird sich nicht grundlegend gewandelt haben. Ferner sind keine neuen Bauten hinzugekommen oder andere Aspekte, welche den Epochenumwechsel offenlegen. Das wären beispielsweise neue Verkehrszeichen, neue Anschriften und Werbungstafeln, neue Anstriche an Fahnenmasten oder Schrankenbäumen usw. Kleine Details mit Wichtigkeit.

Hier hat sich einiges über die Jahre nicht verändert. Besonders die Abgeschiedenheit hat das Leben im Kleinen Triebischthal in Wald und Flur beeinflusst. Die Gegend wurde als sehr wildreich charakterisiert. So ist es auch glaubhaft, dass Weidmänner die Plattform des letzten Personenwagens gern zur Jagd benutzten. Von dort aus, erzählte mir ein Jäger, habe er in seiner Jugend sehr erfolgreich um Polenz herum Hasen geschossen. Bei den vielen Stunden in Tal, bei den Streifzügen über die Wiesen, um den See und im Fichtenwald schreckte auch ich nicht nur einmal Rehe, Hasen, Dachse und sogar einmal eine Wildschweinrotte auf. Letztere zum Glück ohne Frischlinge und einem «entspannten Keiler». So waren auch das Momente, die den Nachbau dieses Stückchen Wald mit Gleis und Weiher fundamtierten.

Auf zum Waldspaziergang

Schlendern wir nun über den Bahnübergang zur Rendlermühle. Doch an der Wegabelung soll es diesmal den Hang hinauf gehen. Aus dem wohl vor 40 Jahren gepflanzten Fichtenhain blicken wir hinunter zum Streckengleis. Hinter der Brücke mit den unterschiedlich mächtigen Trägern fallen unserer Blicke sogar noch auf den Waldweiher. Der Beobachtungsplatz ist in 1:43,5 etwas mühselig zu erreichen. Eine «Krabbeltour» unter die Anlage, das Herausdrücken und Übergeben des Einsatzteiles an eine helfende Person, bietet uns innerhalb der Arbeitsöffnung 2 einen Standort mit dem Merkmal «Natur pur». Zwischen den



Im aufgerollten Regelspurwagen könnte man fast die sächsische I K verstauen. Der typische Güterzug zuckelt an



Bei der III K ist nicht nur die Steuerung eine eigenwillige Konstruktion, sondern auch der Stütztender.